Praktische Lektionen aus dem Buch Ruth

Teil 1

Referent	Ernst August Bremicker
Ort	Wuppertal-Barmen
Datum	14.09.-15.09.2019
Länge	01:01:20
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/eab055/praktische-lektionen-aus-dem-buch-ruth

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Ich freue mich, euch heute Abend hier zu sehen, möchte euch herzlich begrüßen, ganz besonders freue ich mich, dass ich auch einige Kinder sehe, schön, dass ihr hier seid und ich glaube, wenn ihr gut aufpasst, werdet ihr heute Abend auch etwas mit nach Hause nehmen. Das Thema lautet praktische Lektionen aus dem Buch RUTH, welche das sind, das werde ich euch etwas später verraten. Wir wollen uns erstmal dem Bibeltext zuwenden und wir lesen heute Abend aus RUTH, Kapitel 1. Das Buch RUTH, Kapitel 1, Abvers 1 Und es geschah in den Tagen, als die Richter [00:01:01] richteten, da entstand eine Hungersnot im Land. Und ein Mann von Bethlehem-Judah zog hin, um sich in den Gebieten von Moab aufzuhalten, er und seine Frau und seine beiden Söhne. Vers 3 Und Edelmelech, der Mann Noomis, starb, und sie blieb mit ihren beiden Söhnen übrig, und sie nahmen sich moabitische Frauen. Der Name der einen war Orpah, der Name der anderen Ruth, und sie wohnten dort etwa zehn Jahre. Da starben auch die beiden, Machlon und Kilion, und die Frau blieb von ihren beiden Söhnen und von ihrem Mann allein übrig. Und sie machte sich auf, sie und ihre Schwiegerdüchter, und kehrte aus den Gebieten von Moab zurück, denn sie hatte im Gebiet von Moab gehört, dass der Herr sich seinem Volk zugewandt habe, [00:02:01] um ihnen Brot zu geben. Und sie zog aus von dem Ort, wo sie gewesen war, und ihre beiden Schwiegertüchter mit ihr, und sie zogen des Weges, um in das Land Judah zurückzukehren. Da sprach Noomi zu ihren beiden Schwiegertüchtern, Geht, kehrt um, jede zum Haus ihrer Mutter.

Der Herr erweise Güte an euch, so wie ihr sie an den Verstorbenen und an mir erwiesen habt. Der Herr gebe euch, dass ihr Ruhe findet, jede im Haus ihres Mannes. Und sie küsste sie, und sie erhoben ihre Stimme und weinten, und sie sprachen zu ihr, Doch, wir wollen mit dir zu deinem Volk zurückkehren. Und Noomi sprach, Kehrt um, meine Töchter, warum wollt ihr mit mir gehen? Vers 14. erhoben sie ihre Stimme und weinten wieder. Und Orpah [00:03:02] küsste ihre Schwiegermutter, Ruth aber hing ihr an. Und sie sprach, siehe, deine Schwägerin ist zu ihrem Volk und zu ihren Göttern zurückgekehrt. Kehre um, deiner Schwägerin nach. Aber Ruth sprach, dringe nicht in mich, dich zu verlassen, um hinter dir weg umzukehren. Denn, wohin du gehst, will ich gehen, und wo du weilst, will ich weilen. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott. Wo du stirbst, will ich sterben, und dort will ich begraben sein. So soll der Herr mir tun und so hinzufügen, nur der Tod soll scheiden zwischen mir und dir. Und als sie sah, dass sie fest darauf bestand, mit ihr zu gehen, da ließ sie ab, ihr zuzureden. Vers 27 Und so kehrte Naomi zurück, und Ruth, die Moabitin, ihre Schwiegertochter,

[00:04:04] mit ihr, die aus den Gebieten von Moab zurückkehrte. Und sie kamen nach Bethlehem beim Beginn der Gerstenernte. Vers 2 von Kapitel 2 Und Ruth, die Moabitin, sprach zu Naomi, lass mich doch aufs Feld gehen und unter den Ähren lesen, hinter dem Herr, in dessen Augen ich Gnade finden werde. Und sie sprach zu ihr, gehe hin, meine Tochter.

Dann aus Kapitel 3 Vers 1 Und Naomi, ihre Schwiegermutter, sprach zu ihr, zu Ruth, meine Tochter, sollte ich dir nicht Ruhe suchen, dass es dir wohl gehe.

Kapitel 3 Vers 13 Er spricht Boaz zu Ruth, bleibe diese Nacht hier, und es soll am Morgen [00:05:06] geschehen, wenn er erlösen will. Gut, so mag er lösen, wenn er aber keine Lust hat, dich zu lösen. So werde ich dich lösen, so wahr der Herr lebt, bleibe bis zum Morgen liegen. Kapitel 4 Vers 9 Da sprach Boaz zu den Ältesten und zu allem Volk, ihr seid heute Zeugen, dass ich aus der Hand Naomis alles gekauft habe, was Elimelech, und alles, was Kilion und Machlon gehörte, und auch Ruth, die Moabitin, die Frau Machlons, habe ich mir zur Frau gekauft.

Soweit für heute Abend das Wort Gottes Es gibt im Alten Testament zwei Bücher, die [00:06:08] den Namen einer Frau tragen. Das ist also etwas Besonderes, und das muss uns auffallen. Das eine Buch ist das Buch Esther, und das andere Buch ist das Buch Ruth. Zwischen diesen beiden Büchern gibt es einige Gemeinsamkeiten, und es gibt natürlich auch einige große Unterschiede. Auf den ersten Blick, wenn man diese beiden Bücher liest, könnte man sagen, das sind zwei wunderschöne Liebesgeschichten, die beide mit einem guten Ende ausgehen. Im Buch Ruth ist es eine arme Ausländerin, die einen reichen Israeliten heiratet, und im Buch Esther ist es gerade umgekehrt. Eine arme Jüdin im Exil wird von einem reichen und mächtigen König geheiratet. Und doch ist uns natürlich klar, dass beide Bücher, [00:07:04] und auch speziell hier unser Buch Ruth, viel mehr als eine Liebesgeschichte sind. Natürlich hat es Menschen gegeben, die daraus einen Roman geschrieben haben, weil der Erzählstoff das einfach hergibt, aber das ist natürlich nicht die Absicht Gottes, wenn er uns ein solches Buch oder solche Bücher in der Bibel gibt. Er hat andere Absichten als eine Liebesgeschichte zu schreiben. Man kann, wenn man das Buch Ruth liest, drei verschiedene Brillen aufsetzen, möchte ich mal sagen, um das mal etwas plastisch zu sagen. Drei verschiedene Sichtweisen kann man auf dieses Buch werfen. Zuerst einmal kann man die Brille aufsetzen, die wir die geschichtliche Brille nennen. Und wir fragen uns, was ist hier eigentlich geschehen? Was ist der geschichtliche Hintergrund dessen, was in diesem Buch berichtet wird? Das ist übrigens eine Frage, die wir uns bei vielen Bibelbüchern durchaus erst [00:08:02] einmal stellen dürfen. So unwichtig ist das nicht. Es ist nicht das Eigentliche und doch hilft es uns manchmal, die geistlichen Anwendungen besser zu verstehen. Und ich denke, die meisten von uns kennen die Geschichte von Ruth. Vielleicht kennt ihr Kinder die auch. Ruth, das habe ich schon gesagt, war eine arme Moabiterin. Sie hatte einen Mann aus dem Volk Israel geheiratet, der mit seinen Eltern in ihr Land gekommen war. Dann war ihr Mann gestorben und mit ihrer Schwiegermutter kehrt sie zurück nach Bethlehem. Zwei arme Frauen, die darauf angewiesen waren, dass ihnen irgendjemand half und Gnade gab, die dann zurückkommen nach Moab, die den Boaz kennenlernen, einen Verwandten von Naomis Mann. Dieser Boaz sächnet Ruth und er heiratet Ruth. Das ist in ganz kurzen Worten die Geschichte, die wir in diesem Buch finden. Das Buch heißt [00:09:08] das Buch Ruth. Man könnte es auch nennen das Buch des Boaz. Seine Frage, wer ist eigentlich die Hauptperson in diesem Buch? Einerseits ja, Ruth ohne Frage, andererseits aber Boaz genauso. Eigentlich ist es die Geschichte von Boaz und Ruth, die hier berichtet wird. Der zweite Gesichtspunkt, die zweite Brille, die wir aufsetzen könnten, wenn wir dieses Buch lesen, ist die prophetische Brille. Dieses Buch hat tatsächlich eine ziemlich reichhaltige prophetische Bedeutung. Das ist nicht unser Thema heute Abend, keine Sorge, wir kommen gleich auf unser Thema, aber ich möchte es doch kurz erwähnen. Es gibt eine prophetische

Bedeutung in diesem Buch. Elimelech und Naomi sind ein Bild des Volkes Israel, das aufgrund [00:10:04] eigenen Fehlverhaltens alle Anrechte auf den Segen Gottes verloren hat. Als Naomi zurückkehrt nach Bethlehem hat sie kein Anrecht und Ruth auch nicht, sondern sie sind auf Gnade angewiesen diese beiden Frauen. Naomi hat alles verloren, weil Elimelech nach Moab gegangen ist. Ruth kommt zurück und Ruth symbolisiert uns den jüdischen Überrest kommender Tage, der auf dem Grundsatz der Gnade in den Segen des tausendjährigen Reiches eingeführt wird. Und Boaz, das ist nicht so schwierig, ist ein Bild des Messias, der das Volk erlöst und in den Segen bringt.

Wir finden in den Propheten des Alten Testamentes wiederholt, dass das Volk Israel als eine Witwe bezeichnet wird. Das war Naomi. Und wir finden sogar, dass Gott dieser Witwe den [00:11:04] Scheidebrief gegeben hat, aufgrund der eigenen Untreue. Aber dann finden wir auch, dass Israel einmal wieder vermählt wird mit dem Messias und gesegnet wird. Naomi noch einmal, das alte Israel, das alles verloren hat. Ruth ein Hinweis auf den Überrest, der aufgrund der Gnade angenommen wird und gesegnet wird. Und Boaz ein herrlicher Hinweis auf den Messias, der das Volk erlöst und segnet. Die dritte Brille, und die wollen wir heute Abend aufsetzen und so Gott will morgen Abend auch, ist die praktische Brille. Wir fragen uns, was hat denn diese Geschichte nun uns eigentlich zu sagen? Was bedeutet sie für mich, für dich? Was lernen wir aus dieser Geschichte für unseren Alltag als Christen? Und ich kann euch sagen, wir lernen eine ganze Menge. Das Buch hat nur vier Kapitel, man kann das relativ [00:12:03] schnell durchlesen, dafür braucht man nicht lange. Aber dieses kleine Buch aus dem Alten Testament ist überaus reich an praktischen Belehrungen. Wir können in unser Eheleben schauen und wir lernen in diesem Buch. Wir können in unser Familienleben schauen, Beziehung, Eltern, Kinder, Schwiegerkinder, Schwiegereltern und wir lernen etwas. Wir können in unser Berufsleben hineinschauen, speziell in Kapitel 2 und wir werden eine ganze Menge lernen. Wie geht ein Arbeitgeber mit seinen Arbeitnehmern um und umgekehrt? Wie gehen Arbeitnehmer untereinander? Auch davon lernen wir hier einiges. Lektionen für unser Berufsleben. Wir haben sehr reichhaltige Belehrungen über das Thema Arbeiten im Werk des Herrn. Wenn wir mal an Kapitel 2 denken, [00:13:01] da ist Ruth auf einem Feld und arbeitet und in einem Sinne sind wir das alle. Das Ackerfeld, das Erntefeld unseres Herrn, da arbeiten wir und auch da finden wir hier reichhaltige Unterweisungen. Wir finden Unterweisungen auch für unser ganz persönliches Glaubensleben. Ein Thema, das uns alle immer mal wieder betrifft und berührt, abweichen und zurückkehren. Wie geht man mit Fehlverhalten im eigenen Leben um? Wie kann man es korrigieren? Auch da finden wir reichhaltige Unterweisungen. Wir finden sehr viel darüber, wie wir persönlich das Wort Gottes lesen, wie wir Bibelstudien betreiben, wie wir lernen auf dem Feld des Boas, wieder in Kapitel 2. Alles das sind reichliche Lektionen in diesem Buch. Und noch eins und das ist vielleicht das Wichtigste, wir lernen in diesem Buch etwas von der Herrlichkeit unseres Herrn Jesus. Ich habe eben gesagt, das ist die Frage, wer ist die Hauptperson, Ruth [00:14:05] oder Boas? Aber eine Hauptperson ist ganz sicher Boas und Boas ist nicht nur prophetisch ein Hinweis auf den Messias, sondern er ist auch für uns ein Hinweis auf den Herrn Jesus, auf den Herrn Jesus, dem wir alles verdanken. Der Jesus, der uns Gnade gibt, der Jesus, der uns Segen gibt, der Jesus, der uns so eng mit sich verbindet, wie es enger gar nicht geht. Boas geht die engste Verbindung mit Ruth ein, die möglich ist, die Verbindung der Ehe und so ist der Jesus mit uns die engste Verbindung eingegangen, die man eingehen konnte. Also dieses Buch ist sehr, sehr reich an praktischen Unterweisungen. Ich möchte gerne an diesen beiden Abenden, wenn der Herr sie uns schenkt, zwei Dinge vorstellen. Heute Abend wollen wir uns beschäftigen mit Entscheidungen im Buch Ruth. In diesem Buch fallen wichtige [00:15:09] Entscheidungen und ich möchte einige dieser Entscheidungen nennen und sie praktisch auf uns übertragen. Morgen Abend werden wir uns ein bisschen mehr mit Kapitel 2 beschäftigen und auch da werden wir praktische Belehrungen für uns finden. Das Buch Ruth ist ein Buch der Entscheidungen. Die erste Entscheidung ist Elimelech, der weggeht. Die zweite Entscheidung ist Naomi, die

zurückkehrt. Die dritte Entscheidung ist Orpah, die ein Stück des Weges mitgeht und dann wieder zurückkehrt. Die vierte Entscheidung ist die Entscheidung von Ruth, zurückzukehren [00:16:04] mit Naomi bis Bethlehem. Die fünfte Entscheidung, die ich zeigen möchte, ist Ruth, die aufs Feld geht, um Ehren zu lesen. Die sechste Entscheidung ist Naomi, die ihrer Schwiegertochter Ruhe verschaffen möchte. Was das heißt, werden wir noch sehen. Und die siebte Entscheidung, das ist der Höhepunkt in diesem Buch, ist die Entscheidung von Boaz, Ruth zu lösen. Das sind mal die sieben Entscheidungen, über die wir heute Abend ein wenig nachdenken wollen. Ich sage nicht, dass es in diesem Buch nur sieben Entscheidungen gibt, es gibt sicher noch mehr, aber ich möchte mich mal auf diese sieben Entscheidungen heute Abend konzentrieren. Entscheidungen, das ist etwas, was wir alle in unserem Leben treffen müssen. Es gibt [00:17:01] wichtige Entscheidungen in unserem Leben und es gibt weniger wichtige Entscheidungen. Aber wir alle stehen immer wieder vor Entscheidungen. Geht es rechts? Geht es links? Geht es gerade aus? Wie sollen wir entscheiden? Und das Buch Ruth hilft uns, ein wenig bessere Entscheidungen für unser Leben zu treffen. Lasst uns diese sieben Entscheidungen ein bisschen anschauen. Die erste Entscheidung ist die Entscheidung, die Elimelech trifft. Er geht weg. Elimelech lebte in einer zugegebenermaßen komplizierten Zeit mit seiner Familie in Judah, in Bethlehem, Judah. Komplizierte Zeit deshalb, weil es die Zeit der Richter war. Das haben wir gleich am Anfang gelesen. Es geschah in den Tagen, als die Richter richteten und wir brauchen [00:18:04] nur ein Buch weiter nach vorne zu gehen, dann sehen wir, was das für eine Zeit war, in der die Richter richteten. Das war eine komplizierte Zeit, das war keine gute Zeit im Volk Israel, das war eine Zeit, wo es rauf und runter ging, aber immer ein Stückchen weiter runter und immer etwas weniger rauf. Also eine Wellenbewegung mit Tendenz nach unten. Das Buch Richter sagt uns zweimal, dass es eine Zeit war, in der jeder tat, was recht war in seinen Augen. Mit anderen Worten, jeder tat das, was er glaubte, was gut und richtig war. Nun, das kommt uns bekannt vor. Das ist die Zeit, in der wir heute leben. Eine Zeit, wo viele Menschen und auch viele Gläubige tun, was in ihren eigenen Augen richtig ist. Dass die Menschen um uns her nicht nach Gott und nach Gottes Gedanken fragen, das können wir ja noch einigermaßen nachvollziehen. Obwohl wir schon erschüttert sind heute, [00:19:03] wie selbstchristliche Werte, die unsere Gesellschaft lange aufrecht gehalten haben, heute eine nach dem anderen über Bord geworfen werden. Aber auch wir als Christen stehen immer in Gefahr, zu tun, was recht ist in unseren Augen. Mit anderen Worten, nicht zu fragen, was Gott dazu sagt. Denn wenn wir tun, was richtig ist in unseren Augen, dann fragen wir nicht, was Gott uns sagt. Und was passiert dann? Dann passiert genau das, was hier im Buch Rot passiert. Dann gibt es Hungersnot. Dann gibt es Schwierigkeiten. Und wir sind davon überzeugt, dass Gott diese Hungersnot geschickt hat, um sein Volk aufzurütteln. Der Elemelich befand sich an einem guten Ort. Der Ort hieß Bethlehem-Judah. Bethlehem bedeutet Brothaus [00:20:01] und Judah bedeutet Lobpreis. An einem schöneren Ort konnte man kaum leben, zu dem damaligen Zeitpunkt. Jerusalem, die Stadt, die Gott erwählt hatte, die gab es zu diesem Zeitpunkt noch nicht, beziehungsweise sie war noch nicht gefunden worden. Aber Bethlehem-Judah, eigentlich ein schöner Ort. Brothaus, da wo Gott segnet, und Lobpreis, da wo Gott gepriesen wird. Die beiden mit ihren beiden Söhnen waren am richtigen Ort. Und trotzdem gab es da Hungersnot. Trotzdem gab es da Probleme. Kann das bei uns auch passieren? Ja, das kann bei uns auch passieren.

Wir können am richtigen Ort sein. Wir können da sein, wo Gott sein Volk segnen möchte. Wir können da sein, wo Gott gepriesen wird. Und trotzdem ist geistliche Hungersnot da.

[00:21:04] Ich übertrage das mal auf unsere Zusammenkünfte. Wir sind am richtigen Ort, da wo der Herr verheißen hat und zugesagt hat, in der Mitte zu sein, der zwei oder drei, die zu seinem Namen hin zusammenkommen. Und trotzdem ist geistlich Hungersnot da. Und wir sind davon persönlich

betroffen. Die war ja nicht nur in Bethlehem-Judah, diese Hungersnot, sondern diese Familie hatte nichts zu essen. Und das war damals schon ein gravierendes Problem.

Was machen wir in einer solchen Situation? Welche Entscheidungen treffen wir, wenn da, wo wir zusammenkommen, geistliche Hungersnot ist? Wenn wir das Empfinden haben, da stimmt was nicht. Da ist was nicht in Ordnung. Da ist der Lobpreis nicht mehr lebendig. Da ist kein Segen, wenn das Wort Gottes gelesen wird, oder wenig Segen. Da ist Hungersnot. [00:22:04] Was machen wir dann? Da werden wir vor eine Entscheidung gestellt. So wie Elimelech auch vor eine Entscheidung gestellt wurde. Elimelech entscheidet wegzugehen. Und der weitere Verlauf der Geschichte macht deutlich, dass das eine schlechte Entscheidung war. Was hätte Elimelech denn alternativ tun können? Man kann das doch gut verstehen. Stellt euch vor, ihr Kinder, ihr seid irgendwo, wir können uns das nicht vorstellen, wo es nichts zu essen gibt. Die ganz Alten, die kennen das vielleicht noch, aber ich denke mal, wir, die wir heute Abend hier sind, werden kaum wissen, was Hungersnot ist. Wenn man Hunger hat, wenn man nichts zu essen hat, wenn nichts im Kühlschrank ist, da gab es auch noch keinen Kühlschrank, aber wenn nichts im Kühlschrank ist, nichts in der Gefriertruhe ist, nichts, was man in die Mikrowelle schieben kann, es ist nichts da. Man hat Hunger. Und die Jungs hier, die zwei, haben gesagt, hey Papa, gib mal was zu essen. Wir haben Koldampf, wir wollen [00:23:03] was essen. Und der Papa muss sagen, wir haben nichts. Kann euch nichts geben, ist nichts da. Wir können uns das nicht vorstellen. Geistlich übertragen. Der Elimelech sagt, ich gehe weg. Kann man das verstehen? Menschlich kann man das verstehen. Und trotzdem war es eine falsche Entscheidung. Richtig wäre gewesen, zu fragen, warum ist denn hier eigentlich Hungersnot? Was ist denn passiert? Was ist denn hier falsch gelaufen? Wir sind doch an einem Ort, Brothaus, Lobpreis. Wir sind in einem Land, wo Gott gesagt hat, ihr sollt euer Brot nicht kerklich essen. Ihr habt reichlich zu essen, jeden Tag. Der Tisch ist reich gedeckt jeden Tag. Wenn ihr, ja, wenn ihr auf mein Wort hört. Aber Gott hatte vorausgesagt, wenn ihr tut, was ihr wollt, Gott hat es anders gesagt, wenn ihr nicht auf mich hört, aber das ist gleichzusetzen mit jeder Tat, was recht ist in seinen Augen. Wenn ihr nicht [00:24:01] auf mich hört, dann wird es Hungersnot geben. Im Land, wo ihr seid. Und Elimelech entscheidet, ich gehe weg. Eine fatale Entscheidung. Nochmal menschlich nachvollziehbar und trotzdem total verkehrt. Es gibt einen Satz im Buch der Sprüche, der kommt zweimal vor. Exakt im gleichen Wort laut. Der lautet, da ist ein Weg, der einem Menschen gerade erscheint und sein Ende sind Wege des Todes. Das ist genau das, was hier mit Elimelech passiert ist. Da ist ein Weg, der einem Menschen gerade erscheint. Der ist gangbar. Der sieht gut aus, der Weg, den gehen wir. Aber am Ende lauert der Tod. Und genau das passierte hier. Elimelech war noch nicht lange in Moab, da starb er. Es war eine fatale Fehlentscheidung. Und wir lernen für uns, [00:25:06] weggehen löst selten ein Problem. Wir können am richtigen Ort sein und trotzdem in einer falschen inneren Haltung, das stimmt, aber weggehen löst selten ein Problem. Natürlich weiß ich, dass das Neue Testament auch Situationen schildert, wo wir weggehen müssen, wo wir zum Beispiel das Lager verlassen müssen, wo wir Ungerechtigkeit verlassen müssen, wo wir hinausgehen müssen, das gibt es, aber in den meisten Fällen löst weglaufen kein Problem. Denkt an die Geschichte vom verlorenen Sohn. Ihr Kinder, die kennt ihr auch. Der ist auch weggelaufen. Der hatte keine Lust mehr auf Zuhause. Der wollte einfach raus. Der ist weggegangen. Hat das sein Problem gelöst? Am Anfang ja. Er lebt herrlich und [00:26:02] in Freuden. Hat viel Geld, kann das ausgeben, hat Freunde, alles gut. Das ist ein Weg, der einem Menschen gerade erscheint. Und am Ende lauerte zum Glück für ihn nicht der Tod, aber der Schweinestall. Das war das Ende dieses Weges, der ihm gerade erschien. Nein, weglaufen löst kein Problem. Wir können andere Beispiele nennen. Jona, eine ganz andere Situation, aber auch ein Beispiel, der auch weggelaufen ist. Gott hatte gesagt, geh nach Ninive und Jona hat gesagt, Gott, das will ich nicht, da habe ich keine Lust drauf, ich gehe woanders hin. Und er ist genau in die entgegengesetzte Richtung gegangen. Auch da schien erst alles glatt zu laufen, wie beim verlorenen

Sohn. Da ist er schief und er konnte wegreisen Richtung Spanien, Richtung Westen, anstatt nach Osten zu gehen. Und am Ende hat Gott ihn eingeholt. Weglaufen löst selten ein Problem. Das wollen wir uns als erstes merken. Und es wird noch [00:27:08] etwas hier deutlich. Ich möchte das kurz noch erwähnen. Elimelech geht nicht alleine. Er nimmt noch welche mit. Er nimmt seine Frau mit und seine beiden Söhne nimmt er mit. Wir lesen hier nichts davon, dass Naomi mit ihrem Mann diskutiert hätte, dass sie ihn versucht hätte zu überzeugen, nicht zu gehen. Wir wissen nicht, was die beiden miteinander gesprochen haben. Es heißt hier nur einfach schlicht und ergreifend, dass Naomi mitgeht und dass die Söhne mitgehen. Nun hatten die damals auch eigentlich keine Chance, etwas anderes zu tun, als das, was der Vater vorgab. Aber das zeigt uns, dass wir Entscheidungen selten für uns alleine treffen, sondern dass häufig andere davon betroffen sind. Und vor allen Dingen dann, wenn wir Familie haben, [00:28:01] wenn wir Kinder haben, wenn wir Enkelkinder haben, die Entscheidungen, die wir treffen, haben eine Signalwirkung auf andere. Die Kinder laufen hinter uns her. Und das ist eine Frage, die wir uns als Eltern und Großeltern stellen wollen. Welchen Weg gehen wir denn eigentlich und welchen Weg gehen unsere Kinder hinter uns her? Kleine Kinder haben gar keine andere Möglichkeit, als mit ihren Eltern zu gehen. Das ist auch eine wesentliche Frage. Wir hinterlassen Spuren. Wir hinterlassen immer Spuren für unsere nachfolgende Generation. Übrigens gilt das auch in der örtlichen Versammlung für ältere Geschwister. Wir hinterlassen Spuren für unsere jungen Leute. Das können wir gar nicht anders. Wenn wir laufen, hinterlassen wir Spuren. Nur in welche Richtung gehen die? Man kann es auch anders ausdrücken. Wir sind immer ein Vorbild. Die Frage ist nur, ob ein gutes oder ein schlechtes. Aber ein Vorbild sind wir immer. [00:29:04] Spuren hinterlassen wir immer. Eli Melich hat Spuren hinterlassen, aber leider keine Segensspuren, sondern er hat andere Spuren hinterlassen. Er stirbt und seine beiden Söhne sterben auch. Die zweite Entscheidung ist die Entscheidung von Naomi. Das ist eine gute Entscheidung. Naomi macht sich auf und entscheidet zurückzukehren. Und sie entscheidet nicht nur zurückzukehren, sondern sie kehrt auch zurück. Das Gute ist, dass der Weg des Christen nie eine Sackgasse ist, sondern es gibt immer einen Weg zurück. Es gibt keine hoffnungslosen Fälle. Wir sagen das manchmal, das ist ein hoffnungsloser Fall, aber das stimmt nicht. Es gibt keine [00:30:04] hoffnungslosen Fälle, weder bei Menschen, die sich nicht bekehren wollen. Ich weiß, dass es einen Punkt gibt, wo es zu spät ist, aber wenn wir manchmal sagen, das ist ein hoffnungsloser Fall, der wird sich nie bekehren, da sollten wir vorsichtig sein. Schon mancher hoffnungslose Fall hat sich bekehrt. Und wenn ein Gläubiger einen falschen Weg geht, da sollten wir auch vorsichtig, sehr vorsichtig sein, zu sagen, das ist ein hoffnungsloser Fall, der kommt nie zurück. Ich glaube nicht, dass die Leute in Bethlehem damit gerechnet haben, dass die Naomi je wieder um die Ecke gekommen wäre. Aber sie ist zurückgekommen. Es gibt keine hoffnungslosen Fälle.

Ihr kennt vielleicht diesen Satz, ich weiß nicht von wem er stammt, ich habe ihn mal gelesen. Gott kann auf den krummen Lebenslinien eines Menschen immer noch gerade schreiben. Wir Älteren, wir [00:31:02] wissen, wie das früher in der Schule war, ich weiß nicht, wie das heute ist, ich glaube, da geht das ein bisschen anders. Unsere Schulhefte im ersten Schuljahr, die hatten so Linien, drei Linien, damit man genau wusste, wie man auf diesen Linien klein und groß vernünftig schreiben konnte. Also eine Linie gibt es sicherlich heute immer noch. Die Linien sind dazu da, dass man vernünftig schreibt. Stellt euch ein Heft vor, wo alles krumme Linien sind und versucht mal auf diesen krummen Linien gerade zu schreiben. Das wird ziemlich schwierig werden. Aber Gott kann das. Gott schreibt auf krummen Lebenslinien eines Menschen gerade. Das ist jetzt keine Ermunterung, krumme Lebenslinien zu produzieren, um Gott Gelegenheit zu geben, das nachzuweisen. Natürlich nicht, das verstehen wir schon gut. Aber wie oft haben wir trotzdem krumme Lebenslinien produziert? Wie oft haben wir falsche Entscheidungen getroffen? Wie oft sind wir in die Sackgasse gelaufen? Mit [00:32:05] dem Kopf vor die Wand. Kein Weg zurück? Doch, es gibt immer einen Weg zurück. Das ist

die gute Botschaft hier. Es gibt immer einen Weg zurück. Nochmal die Geschichte vom verlorenen Sohn. Irgendwann war er da im Schweinestall oder draußen bei den Schweinen. Er hat gesagt, das kann doch so nicht weitergehen mit meinem Leben. Ich muss was ändern. Und er hat was geändert. Er ist zurück gegangen. Jonah fand sich auch irgendwo auf dem harten Boden der Tatsachen wieder. Nicht bei dem Schweinen, aber im Bauch eines großen Fisches. Und als er dann raus war aus dem Fisch, da hat er sich schnellstens auf den Weg gemacht, wo Gott ihn hinhaben wollte. Und Naomi geht zurück. Sie geht übrigens dahin zurück, wo sie hergekommen war. Die hätte sich das ja auch ein bisschen einfacher machen können. Hätte sagen können, das muss ja nicht gerade Bethlehem Jude sein. Israel [00:33:03] ist groß. Ich gehe mal woanders hin, wo man mich nicht so gut kennt. Nein, sie entscheidet, zurückzugehen dahin, wo sie weggegangen ist. Ihr kennt das von Abraham. Der ist auch mal krumme Wege gegangen, ist nach Ägypten gegangen, hat also auch krumme Lebenslinien produziert und dann ist er zurückgegangen. Und er ist dahin zurückgegangen, wo am Anfang sein Zelt und sein Altar war. Wisst ihr, manchmal sind wir feige, wenn wir zurück wollen. Dann gehen wir zwar zurück, aber wir gehen nicht richtig zurück. Wir versuchen irgendwie den Weg des geringsten Widerstandes zu gehen und eben nicht nach Bethlehem Jude, sondern lieber woanders hin zurückzugehen. Aber Naomi macht das richtig. Und Naomi fasst nicht nur den Entschluss zurückzugehen, sondern sie setzt den Entschluss auch um. Das ist auch eine Sache. Wie oft haben wir schon [00:34:01] überlegt, das müsste man machen. Kennt ihr das? Das müsste man machen. Vielleicht sagen wir sogar, das müsste man eigentlich machen. Aber ohne eigentlich machen wir das nicht. Es nützt nichts, zu sagen, das müsste man eigentlich machen. Was nützt ist, dass man es macht. Im Buch der Richter gibt es eine Situation, da war auch das Volk Gottes gefragt, etwas zu tun. Und dann lesen wir an den Bächen Rubens waren große Beschlüsse des Herzens. Das kennen wir auch. Große Beschlüsse des Herzens. Da wird eine Konferenz abgehalten, da wird überlegt, was man alles tun könnte und machen könnte und machen müsste und am Ende macht man gar nichts. Die großen Beschlüsse, die helfen uns wenig weiter. Das Umsetzen in die Tat, das hilft. Und wenn wir weggelaufen sind, dann gibt es nur eins. Zurück. Wenn wir uns von ihm abwenden, wird es finster um uns her. Das Lied, das kennen [00:35:01] wir. Aber wenn wir rumdrehen, umkehren, zurückgehen, dann wird das Licht wieder aufgehen. Noomi trifft eine gute Entscheidung. Sie kehrt zurück. Die dritte und vierte Entscheidung, die nehme ich mal zusammen, weil sie auch zusammengehören. Die dritte Entscheidung, habe ich gesagt, ist die Entscheidung von Orpa. Und die vierte Entscheidung ist die Entscheidung von Ruth. Jetzt haben wir wieder eine schlechte Entscheidung, wie bei der ersten. Das ist die von Orpa. Und wir haben eine gute Entscheidung, die von Ruth. Wir haben hier zwei Personen, zwei Frauen, deren Hintergrund sozusagen identisch ist. Beide Moabiterinnen. Beide hatten einen israelischen Mann geheiratet. Beide [00:36:02] waren Witwen. Beide gingen mit Noomi ein Stück des Weges. Aber am Ende trennte die beiden Welten.

Die eine zurück nach Moab und wir lesen nichts mehr von ihr. Die andere in Israel und wir finden sie später im Stammbaum des Herrn Jesus wieder. Die Kontraste sind gewaltig zwischen den beiden. Und die Ausgangsvoraussetzungen gleich. Warum diese Unterschiede? Weil diese beiden eine unterschiedliche Entscheidung getroffen haben. Das gibt es übrigens ein paar Mal in der Bibel, dass Gott uns zwei Menschen zeigt, die in einer ziemlich gleichen Ausgangsposition sind und völlig unterschiedliche Wege gehen. Das erste Brüderpaar der Bibel, Adam und Kain. Ziemlich [00:37:03] gleiche Ausgangsvoraussetzungen. Zwei Söhne, gleiche Eltern, gleiche Lebensumstände, gleiches Umfeld und trotzdem der eine ein Gottloser, der andere ein Glaubensheld. Der Mundschenk und der Bäcker in der Geschichte von Josef. Beide Beamte des Pharao. Beide in Ungnade gefallen. Beide im Gefängnis. Beide treffen Josef. Beide haben einen Traum. Beide bekommen den Traum interpretiert und trotzdem ganz unterschiedliches Endergebnis. Das ist keine Entscheidung, die die beiden treffen. Das ist eine Illustration, die Gott uns gibt. Aber auch das spricht zu uns. Die beiden Räuber

am Kreuz. Das ist vielleicht das drastischste Beispiel. Beide hängen an einem Kreuz. Beide hängen zu Recht an einem Kreuz. Beide haben den Mann in der Mitte. Der gleiche Abstand zu Jesus [00:38:02] Christus. Beide hören die gleichen Worte, die er spricht. Beide fluchen. Dann kommt der eine zur Besinnung und der andere nicht. Ähnlich ist es hier. Ruth und Orpah. Beide haben von Naomi das Gleiche gehört. Beide gehen ein Stück des Weges mit. Und doch kehrt die eine zurück und die andere geht mit. Die Tränen, die Orpah geweint hat, haben ihr nichts genutzt. Sie war nah dran und am Ende weit weg. Was wir hier vor uns haben, ist die wichtigste Entscheidung, die ein Mensch in seinem Leben trifft. Ich hoffe, dass wir alle, die wir heute Abend hier sind, diese Entscheidung getroffen haben. Auch ihr Kinder. Die Entscheidung, den Jesus als Heiland aufzunehmen. Beinah reicht [00:39:08] nicht. Fast bekehrt ist nicht bekehrt. Naomi zu kennen, ich übertrage es mal, eine gläubige Mutter oder Schwiegermutter zu haben, gläubige Eltern zu haben, ist gut. Aber es rettet nicht. Regelmäßig in die Versammlungsstunden zu gehen ist gut, aber es rettet nicht. Man muss die Entscheidung treffen. Orpah kehrt zurück. Eine Zeit lang dabei und dann weggegangen. Und wir lesen von ihr nichts mehr.

Das ist die dritte Entscheidung, die von Orpah vielleicht die tragischste Entscheidung, jedenfalls zusammen mit der von Elimelech. Zwei sehr tragische Entscheidungen in diesem Buch. Aber [00:40:03] dann lasst uns noch etwas auf Ruth schauen, diese vierte Entscheidung. Ruth entscheidet und sie entscheidet mit ganzem Herzen. Da ist Naomi, die versucht sie abzubringen, mitzugehen. Das kann man nicht so ganz nachvollziehen, aber Gott lässt es einfach so stehen. Jedenfalls wurde die Entscheidung der Ruth nicht einfach gemacht, aber sie entscheidet. Und Entscheidungen, die unter Schwierigkeiten getroffen werden, gute Entscheidungen, die unter Schwierigkeiten getroffen werden, sind oft besonders nachhaltige Entscheidungen. Bei Ruth war das so. Ruth sagt, das ist ein herrliches Glaubensbekenntnis in Vers 16, dringe nicht in mich, dich zu verlassen. Mit anderen Worten, versuche nicht, mich zu überreden. Lass das sein. Du kannst mich nicht überzeugen. Ich gehe nicht zurück. Dringe nicht in mich, dich zu verlassen, um hinter dir weg umzukehren, denn, jetzt kommt ein vierfaches Zeugnis, wohin du gehst, will ich gehen. Wo du weilst, [00:41:07] will ich weilen. Dein Volk ist mein Volk und dein Gott ist mein Gott. Man könnte sagen, das ist tatsächlich ein Glaubensbekenntnis, was Ruth hier ablegt. Ich weiß, dass wir diesen Vers manchmal auf Hochzeiten lesen und da passt er auch sehr gut. Es ist schön, es gibt auch ein Lied, was diesen Text hier aufgegriffen hat, im Blick auf die Ehe und das Versprechen der Eheleute. Und das passt auch sehr gut. Ruth sagt das hier natürlich zu Naomi, aber wir können das auch mal anwenden und so möchte ich es jetzt gerne mal tun, heute Abend, auf das, was wir als Christen im Blick auf unseren Herrn sagen. Wohin du gehst, will ich gehen. Das hat etwas mit unseren Wegen zu tun. Wo du weilst, will ich weilen. Das hat etwas mit dem Ort zu tun, wo wir uns aufhalten.

[00:42:05] Dein Volk ist mein Volk, das hat etwas mit denen zu tun, mit denen Gott uns zusammengestellt hat und dein Gott ist mein Gott. Das bezieht sich direkt auf Gott. Wenn wir es auf uns übertragen, dann könnten wir hier sagen, wir haben hier eine jung bekehrte Person, die beweist Liebe zu dem Weg der Gläubigen. Die beweist Liebe zu dem Erbteil der Gläubigen. Wo du weilst, will ich weilen. Die beweist Liebe zu dem Volk der Gläubigen und die beweist Liebe zu dem Gott der Gläubigen.

Man ist erstaunt, so etwas von Ruth zu hören. Woher hatte Ruth das? Das kann sie nur von Naomi gehört haben und man staunt, weil Naomi's Leben eigentlich damit nicht besonders in Übereinstimmung war und doch muss Naomi etwas erzählt haben im Land Moab, was Ruth angesprochen hatte. Wir wissen [00:43:10] es nicht. Es bleibt ein wenig im Dunkeln, aber dieses Bekenntnis an sich, das wollen wir jetzt mal auf uns kurz übertragen. Dein, wohin du gehst, will ich

gehen. Haben wir Liebe zu dem Weg der Gläubigen? Natürlich ist unser Weg zuerst ein persönlicher Weg, den wir gehen. Das Glaubensleben ist etwas Persönliches, aber es hat auch diese gemeinsame Komponente. Es gibt einen gemeinsamen Weg der Christen hier auf dieser Erde. Sind wir bereit, diesen Weg zu gehen und gehen wir diesen Weg gerne? Ruth wollte diesen Weg gehen. Wo du hingehst, will ich gehen. Liebe zu dem Weg der Gläubigen. Wo du weilst, will ich weilen. Das war das Land, das Land Kanaan, hier konkret Bethlehem, Juda.

[00:44:09] Das Land, wo Gott sein Volk sechnen wollte, wo Hungersnot gewesen war, aber jetzt keine Hungersnot mehr war. Sie hatte Liebe zu dem Erbteil Noomis. Haben wir Liebe zu dem Erbteil, das Gott uns gegeben hat? Unser Segen ist nicht wie hier ein Segen, der auf den Feldern wächst. Kein materieller Segen hier auf dieser Erde. Unsere typisch christlichen Segnungen sind geistlicher Art und sie sind mit dem Himmel verbunden, so wie wir das in Epheser 1 lesen. Aber ist uns das etwas wert? Ruth sagt, wo du weilst, will ich weilen. Dein Volk ist mein Volk. Liebe zum Volk Gottes? Ist alles perfekt im Volk Gottes? Ganz sicher nicht. Waren die Menschen [00:45:03] in Bethlehem, Juda alle perfekt? Ganz sicherlich nicht. Nein, im Volk Gottes ist nicht alles perfekt. Aber es kommt auch hier wieder ein bisschen darauf an, welche Brille wir aufsetzen. Wisst ihr, man kann mit zwei verschiedenen Augen auf das Volk Gottes sehen. Wir können mit unseren Augen darauf gucken und dann ist vieles murks und schlecht und schwach. Wir können aber auch mal mit den Augen Gottes auf das Volk schauen und dann sieht das plötzlich ganz anders aus. Da sollte Israel verflucht werden. Es war gerade ein Moabiter, der das tun sollte. Da sollte Biliam das Volk verfluchen und dann schaut er sich das Volk so von oben an, sieht, dass wie das da lagert und da sagt er auf einmal, kein Unrecht sehe ich in Israel. Wie bitte? Kein Unrecht sehe ich in Israel? Was hat der Mann für eine Brille auf? Was war denn da los im Volk Israel auf der Wüstenreise? Wir wissen das. 40 Jahre Wüstenreise, 40 Jahre Rebellion gegen Gott und da sagt der Biliam, kein Unrecht sehe ich in Israel. Wie kommt das? Der sah das Volk mit Gottes Augen und dann [00:46:09] konnte er das so sagen. Mit welchen Augen sehen wir eigentlich das Volk Gottes? Nicht die, die weiter weg sind. Das ist nicht so schwierig. Nein, die, mit denen wir zusammengestellt sind, am gleichen Ort, da wird das dann schon ein bisschen schwieriger. Da, wo wir die ganzen Fehler und Schwächen kennen, die ja da sind, die wir auch nie wegwischen können, aber trotzdem, mit welchen Augen schauen wir da drauf? Mit unseren Augen, wo wir alle Fehler detektieren, darüber reden oder mit den Augen Gottes? Dein Volk ist mein Volk und dann fügt sie hinzu, dein Gott ist mein Gott. Sie wollte diesen Gott, Noomis, kennenlernen und sie hat ihn kennengelernt. Ein herrliches Glaubensbekenntnis. Jetzt haben wir vier Entscheidungen gesehen und [00:47:08] etwas ausführlicher behandelt. Die letzten drei jetzt nur noch kurz. Die fünfte Entscheidung, Ruth sagt, ich möchte auf das Feld gehen, um Ähren zu lesen. Und dann geht sie Ähren auflesen. Ruth trifft eine Entscheidung, für Nahrung zu sorgen. Nun klar, vor dem Hintergrund der damaligen Zeit, es gab keine Sozialversicherung, es gab keine Rente, es gab kein Hartz IV, es gab kein gar nichts. Es gab nur mit eigenen Händen etwas zu essen, zu beschaffen, ansonsten musste man hungern. Das war ziemlich einfach. Also blieb der Ruth gar nichts anderes übrig, als auf das Feld irgendwo zu gehen und zu schauen, dass sie irgendwie was zwischen die Zähne kriegte. Und die Ruth sagt [00:48:01] auch, ich mache das. Ich gehe und will aufsammeln. Und Kapitel 2 berichtet uns ja, wir werden darauf morgen nochmal ein bisschen zurückkommen, wie die Ruth auf dem Feld aufliest. Aber sie trifft die Entscheidung, für Nahrung zu sorgen. Wenn wir das jetzt geistlich übertragen, dann wird deutlich, was gemeint ist. Wir müssen die Entscheidung treffen, für geistliche Nahrung zu sorgen. Wo kommt die geistliche Nahrung her? Die kommt aus dem Wort Gottes. Ich sage es jetzt mal ganz einfach auch für euch Kinder. Es geht darum, dass wir in der Bibel lesen. Sobald wir lesen können, möchte Gott, dass wir die Bibel in die Hand nehmen, um etwas darin an Nahrung zu finden. Das Wort Gottes ist für uns Nahrung. Für Kinder, für junge Leute, für Erwachsene. Wir alle brauchen das Wort Gottes. Und wir müssen, um in

diesem Bild jetzt zu bleiben, jeden Tag neu [00:49:02] entscheiden, auf das Feld des Boas zu gehen, um aufzulesen. Wir sehen, dass die Ruth relativ früh losgeht und dass sie den ganzen Tag auf dem Feld des Boas unterwegs ist. Das heißt jetzt für uns nicht, dass wir den ganzen Tag in der Bibel lesen, natürlich nicht. Wir haben auch noch ein paar andere Dinge zu tun. Das tägliche Leben, das fordert uns. Aber es ist wichtig, dass wir Zeiten in unserem Leben kennen, wo wir geistlich auftanken, wo wir uns geistlich auf dem Feld des Boas bewegen, wo wir in der Bibel lesen. Das ist eine wichtige Entscheidung, die wir treffen. Wie sieht das mit unserer sogenannten stillen Zeit aus? Mit den Phasen am Tag, wo wir uns mit der Bibel beschäftigen. Wann? Das bleibt uns überlassen, aber der frühe Morgen ist sicherlich die geeignetste [00:50:03] Zeit dafür, wenn man nicht gerade morgens früh gar nicht kann. Aber in der Regel ist morgens früh, bevor der Tag angefangen hat, die gute und geeignete Zeit, geistlich Nahrung aufzunehmen. Und auch tagsüber Gelegenheit zu nutzen, geistliche Nahrung aufzunehmen. Ein Kalenderzettel lesen ist geistliche Nahrung aufnehmen. So können wir den Tag beginnen, so können wir den Tag beenden. Eine Entscheidung, die wir treffen müssen. Und Ruth hat auch diese Entscheidung getroffen. Die sechste Entscheidung. In Kapitel 3, wir haben das gelesen, Vers 1 sagt Naomi, meine Tochter, sollte ich dir nicht Ruhe suchen, dass es dir wohlgehe. Das Thema Ruhe suchen, das kommt im Buch Ruth ein paar Mal [00:51:02] vor. Wir haben das auch gelesen in Vers 9, da sagt Naomi zu Ruth und Orpah, der Herr gebe euch, dass ihr Ruhe findet, eine Jäde im Haus ihres Mannes. Nun, dieses Ruhe finden, das ist eine für uns etwas unübliche Umschreibung von heiraten. Ganz einfach. Ruhe suchen bedeutet heiraten. In Kapitel 1 sagt Naomi, geh zurück nach Moab und seh zu, dass er da Männer kriegt und heiratet. Das ist das, was sie sagt. Und hier in Kapitel 3 sagt sie, meine Tochter, sollte ich dir nicht Ruhe suchen, dass es dir wohlgehe. Mit anderen Worten, Naomi möchte Ruth einen Mann besorgen. Nun, jetzt müssen wir ein bisschen aufpassen. Gerade Kapitel 3 und 4 kann man nicht so eins zu eins übertragen. Die Art und Weise, wie Ruth an den Boas kommt, also als Mann meine ich, die können wir nicht eins zu eins auf uns heute übertragen. Dann würden wir ein paar Fehler machen. Das ist also hier nicht [00:52:06] der Gedanke. Und es geht hier auch nicht darum, dass eine Mutter ihrer Tochter den Mann organisiert. Da sollten wir ein bisschen vorsichtig sein. Also das ist hier nicht die Anwendung, die wir machen. Es geht um etwas anderes. Ich habe vorhin gesagt, der Boas, und wir werden das morgen noch mal ein bisschen näher sehen, der Boas ist ein Bild vom Herrn Jesus. Und wenn Naomi jetzt sagt, sollte ich dir nicht Ruhe suchen, dass es dir wohlgehe, dann hat die, das muss ich noch sagen, die Naomi hat natürlich hier schon den Boas im Hinterkopf. Wenn man das ganze Kapitel 2 liest und das heute Abend nicht gelesen wird, das deutlich. Also Naomi wusste genau, was sie wollte. Sie wollte, dass der Boas die Ruth heiratete. Wenn wir das jetzt auf uns übertragen, dann ist die geistliche Anwendung diese. Eine ältere Person möchte dafür Sorge tragen, dass eine jüngere Person in eine enge Beziehung zu dem Herrn Jesus kommt. Das ist hier die Entscheidung. Das ist eine gute Entscheidung, wenn [00:53:05] wir als Eltern, als Großeltern, als Ältere in einer örtlichen Versammlung es auf dem Herzen haben, dass die jungen Leute, die Kinder, den Herrn Jesus früh und gut kennenlernen. Das ist eine ganz einfache Belehrung, die hier drin liegt. Sollte ich dir nicht Ruhe verschaffen, dass es dir wohlgehe. Ich glaube, wir Eltern haben alle den Wunsch, dass es unseren Kindern gut geht. Oder nicht? Wir Großeltern haben alle den Wunsch, dass es unseren Enkelkindern gut geht. Manchmal hört man, dass Eltern sagen, meine Kinder sollen es mal besser haben als ich. Das ist auch nichts gegen einzubinden. Aber was ist eigentlich damit gemeint? Wann geht es unseren Kindern gut, wenn sie den Herrn Jesus kennen? Und wenn sie in eine enge Verbindung mit dem Herrn Jesus gebracht sind, dann geht es unseren Kindern gut. Das ist das Primäre. Das andere, das bleibt stehen. Wir wollen unseren Kindern helfen, [00:54:07] dass sie gut durch die Schule kommen, durch die Berufsausbildung kommen, dass sie glücklich verheiratet werden, dass sie beruflich klarkommen. Das ist alles in Ordnung. Das sind Dinge, für die beten wir auch. Natürlich tun wir das. Aber das ist der entscheidende Punkt, dass sie den Herrn Jesus

kennenlernen und nicht nur als Heiland kennenlernen, sondern dass sie in eine enge persönliche Lebensverbindung mit ihm kommen und diese Verbindung auch ausleben. Das ist das, was Naomi hier wünscht. Die sechste Entscheidung. Und jetzt kommt die siebte Entscheidung. Das ist die Entscheidung von Boaz. Ich habe gesagt, die siebte Entscheidung ist, Boaz will lösen. Das Buch Roth hat viel mit dem Thema lösen oder ich benutze jetzt ein anderes Wort, das ist identisch, erlösen zu tun. Wir lernen hier etwas über ein Gesetz, das Gott im Alten Testament gegeben hatte, [00:55:06] das Gesetz des Lösers. Ich möchte darauf jetzt nicht eingehen, aber das ist der Hintergrund für diejenigen, die das mal im Alten Testament etwas nachlesen wollen. Das Thema Schwager-Ehe, das hat da was mit zu tun. Das Thema Erbteil erlösen hat was damit zu tun. Boaz ist ein Bild des Erlösers und er ist bereit, Naomi zu erlösen. Er musste das nicht, aber er wollte das.

Jetzt denken wir an den Herrn Jesus. Jetzt denken wir an die Entscheidung des Herrn Jesus, unser Erlöser zu werden. Konnte ihn jemand dazu zwingen, auf diese Erde zu kommen? Nein. Konnte ihn jemand dazu zwingen, sein Leben zu geben? Objektiv gesehen, nein. Subjektiv gesehen, ja.

[00:56:03] Er wollte den Willen seines Vaters tun und es war die Liebe, die ihn nach Golgatha gehen ließ.

Deshalb subjektiv, ja. Nein, aber objektiv, ja. Objektiv konnte ihn niemand zwingen, subjektiv doch. Der Jesus hat entschieden, freiwillig entschieden, unser Erlöser zu werden. Boaz war ein reicher Mann. Das wird uns morgen nochmal kurz beschäftigen. Der Jesus war auch reich. Boaz hat etwas aus seinem Reichtum gegeben, um Ruth zu kaufen, zu erlösen, aber er blieb immer noch ein reicher Mann. Bei dem Herrn Jesus war das anders. Er war reich und ist um unsere Willen arm geworden. Das musste Boaz nicht. Wir sehen die Bilder im Alten Testament hinken immer [00:57:08] hinter der Wirklichkeit, hinterher auch hier. Boaz musste nicht arm werden. Er hat aus seinem Reichtum etwas gegeben. Der Jesus hat alles gegeben. Matthäus 13, er hat alles verkauft, was er hatte. Mehr nicht? Doch, noch mehr. Nicht nur alles, was er hatte. Er ist nicht nur arm geworden um unsere Willen. Er hat sich selbst gegeben. Das noch mehr. Sich selbst geben ist mehr als alles zu geben, was man hat. Der Jesus hat beides getan. Boaz war qualifiziert zu lösen, weil er ein Verwandter war. Der Jesus war auch, in Ehrfurcht gesagt, qualifiziert erlöser zu werden, weil er Mensch geworden ist. Boaz konnte bezahlen, weil er reich war. Der Jesus konnte auch [00:58:03] bezahlen, weil er reich war. Wie gesagt, er musste alles geben. Boaz wollte lösen. Der Jesus wollte auch unser Erlöser werden. Und Boaz hatte ein Motiv. Auch wenn das nicht ausdrücklich im Buch Rutt steht, aber die Geschichte macht das deutlich. Das Motiv von Boaz war, dass er Rutt lieb hatte. Kann man ganz deutlich zwischen den Zeilen lesen. Was war das Motiv unseres Heilandes, dass er Erlöser wurde? Seine Liebe. Christus hat uns geliebt und sich selbst für uns hingegeben.

Er hat den Preis der Erlösung bezahlt. Petrus sagt, wir wissen, dass wir nicht erlöst worden sind, da haben wir das Wort erlösen, erlöst worden sind mit verwestlichen Dingen, mit Silber [00:59:02] oder Gold, sondern mit dem kostbaren Blut Christi, als eines Lammes ohne Fehl und ohne Flecke. Für mich ist das die schönste Entscheidung in diesem Buch Rutt. Wir haben heute einige gute Entscheidungen gesehen, sehr gute Entscheidungen gesehen, von Naomi und von Rutt. Entscheidungen, die wir auf uns anwenden, aber die alles überragende Entscheidung, ich werde lösen, der Jesus ist unser Erlöser geworden.

Ich fasse noch mal ganz kurz zusammen, die erste Entscheidung, eine traurige Entscheidung, Elimelech geht weg und wir haben gelernt, weglaufen löst in der Regel kein Problem. Die zweite Entscheidung, Umkehr ist immer möglich, die Entscheidung von Naomi und wir haben gelernt, Gott

kann auf krummen Lebenslinien eines Menschen gerade schreiben. Die dritte Entscheidung, eine fatale Entscheidung von Orpah und wir haben gelernt, fast bekehrt, beinahe bekehrt, reicht [01:00:04] nicht aus, man muss den Weg bis zu Ende gehen. Wir haben viertens die Entscheidung von Rutt gesehen, mit ihrem herrlichen Glaubensbekenntnis, Liebe zu dem Weg, Naomis, Liebe zu dem Erbteil, Naomis, Liebe zu dem Volk, Naomis und Liebe zu dem Gott, Naomis. Wir haben fünftens ganz kurz diese Entscheidung von Rutt gesehen, auf das Feld zu gehen und aufzulesen. Wir haben gelernt, geistliche Nahrung aufzunehmen ist für uns lebenswichtig. Wir haben sechstens darüber nachgedacht, dass Naomi die Entscheidung trifft, Rutt mit Boaz zu verbinden und gelernt, was das für uns bedeutet, dass wir darauf bedacht sind, dass unsere junge Generation, unsere Kinder den Herrn Jesus kennen und lieben lernen und wir haben zum Schluss an die Entscheidung von Boaz gedacht, ich will lösen, die Entscheidung unseres Herrn, unser Erlöser zu werden, den Weg nach Golgatha [01:01:03] zu gehen. Das, woran wir morgen denken wollen, wenn wir den Tod unseres Herrn verkündigen.

audioteaching.org, erzeugt am 26.04.2024